

„Kultur im Rathaus“

Lieder und Geschichte der Romantik in Erinnerung rufen (1795–1835)

„Zur Romantik gehörten Naturlyrik, Glockenklänge oder die Sehnsucht nach Natur“, erläuterte Sopranistin Raphaela Stürmer dem Publikum, passend zum Glockenschlag der Rathaus-Uhr. Am Sonntagabend der Vorwoche reflektierte und interpretierte sie als „Salontrio von Kopf bis Fuß“ zusammen mit Waldemar Bischke an der Klarinette und Katrin Düringer am Klavier „Vergessene Lieder der Romantik“. Dies war der erste Teil der Reihe „Kultur im Rathaus“. Durch diese soll der historische Rathaussaal wieder belebt und wieder in Erinnerung gerufen werden.

„Der historische Raum soll wieder ins Gedächtnis der Grötzingern und Grötzingern gelangen, auch weil hier die Grötzingener Maler aus der Malerkolonie ausgestellt werden. Das Ganze soll Angebote aus dem Bereich der Kleinkunst umfassen. Auch Gemäldebesprechungen und Lesungen sollen angeboten werden.“ Das sagte Ortsvorsteherin Karen Eßrich. Ortsverwaltung, der Freundeskreis Badisches Malerdorf, die Heimatfreunde Grötzingen, Felix Treiber von den Musiktagen, aber auch andere Kulturfreunde entscheiden darüber, wer herkommt und was dann zu sehen sein wird. Das Programm ab September wird gerade entwickelt.



Das „Salontrio von Kopf bis Fuß“ zog sein Publikum mit „vergessenen Liedern der Romantik“ in seinen Bann. Fotos: war

Wesen der Epoche

Raphaela Stürmer beeindruckte durch ihre gefühlvolle, empathische und anrührende Stimme, mittels derer sie Töne und Klänge zum Ausdruck brachte. Sie sang von Liebe, Wandern und Seligkeit. Aber auch von dem Gefühl, jemanden nicht (mehr) zu lieben - einem romantischen Gefühl - wusste sie zu singen, in „Je ne t'aime pas“ von Kurt Weill. Ein wenig geschichtlichen Hintergrund lieferte sie gleich mit. So gehörte Weill zu den Komponisten, die nichts mehr mit der

Romantik verbindet, aber die in den 1930-er Jahren aus Deutschland geflohen sind.

Charakteristisch

Ein Charakteristikum der Romantik sei es auch gewesen, dass Komponisten ihre eigenen Stile fanden, wie Raphaela Stürmer berichtete. So habe Pjotr Iljitsch Tschaikowski (1840-1893) eher den europäischen als den russischen Stil bevorzugt. Bei „Ein Traum“ aus „Sechs Lieder op. 48, Nr. 6“ von Edvard Grieg, Text: Friedrich Martin von Bodenstedt (Gesang und Klavier) konnte man sich nochmal mehr in die Stimmung der Romantik hinein fühlen.

Erinnern

Weil es schließlich der Sinn des Abends gewesen sei, die Musik der Romantik in Erinnerung zu rufen, erinnerte das Trio an Louis Spohr (1784-1859) und interpretierte „Zwiegesang“ sowie „Wiegenlied“ aus „Sechs deutsche Volkslieder“ op. 103, beides arrangiert für Gesang, Klarinette und Klavier. „Er war ein sehr bekannter Zeitgenosse Mozarts, zu dessen Zeit noch bekannter als Mozart selbst“, verriet Raphaela Stürmer. Auch an Johann Wenzel Kalikowa (1801-1866), der heute eher in Vergessenheit geraten sei, erinnerte das Salontrio. Sein Geburtshaus und das, in dem er am 3. Dezember 1866 gestorben ist, steht in der Amalienstraße

in Karlsruhe. In seiner Heimatstadt ist er auch begraben. Kalliwoda hat etwa 250 Kompositionen hinterlassen. Darunter sind zwei Opern, die jetzt allerdings vergessen sind, eine Messe und zahlreiche Konzertstücke, die heute noch beliebt sind. Auch zahlreiche Lieder hat er für eine Singstimme und für den Männerchor in Musik gesetzt.

Hintergrund

Raphaela Stürmer erhielt ihre Ausbildung an der Hochschule für Musik in Karlsruhe. Sie wirkt in Opernproduktionen sowie bei Liederabenden mit. Sie fühlt sich sehr mit Chansons und Kammermusik verbunden. Waldemar Bischke bevorzugt Salon-, Klezmermusik und lateinamerikanische Klänge. Er wirkte mit dem „Salonorchester Schwanen“ auf zahlreichen Festivals, an mehreren CD-Produktionen sowie Rundfunk- und Fernsehproduktionen mit. Katrin Düringer studierte Klavier in Paris, Karlsruhe und Freiburg. In Fachkreisen wird sie für ihr „feines, brillantes und exzellentes Klavierspiel“ gelobt und für ihre „virtuose Klangpracht und ihren kultivierten Anschlag.“ Das stellte sie auch in Grötzingen unter Beweis. Die nächste Veranstaltung im Rathaussaal ist für den Herbst angedacht und soll sich um Chansons der 1920-er / 1930er-Jahre drehen. (war)



Mit warmem, gefühlvollen Ton, Empathie und musikalischer Fantasie spielte Waldemar Bischke (links) an der Klarinette. Katrin Düringer (rechts) spielte gefühlvoll und mit großer Achtsamkeit auf die Klänge der anderen.